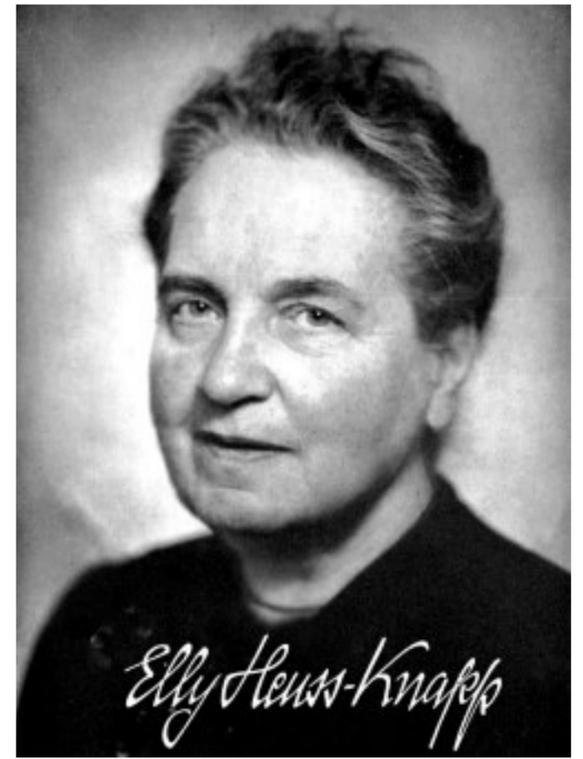


Elly Heuss-Knapp

Sozialreformerin – Publizistin – Werbefachfrau – Politikerin – First Lady

1881 – 1952

Ein Gedenkblatt



Sie waren und sind noch immer eher selten anzutreffen: die Frauen im öffentlichen Leben, die Frauen in der Politik und im Parlament. Elly Heuss-Knapp war die erste First Lady der Bundesrepublik an der Seite des an Bildung und Originalität unvergleichlichen Präsidenten Theodor Heuss. Sie übernahm diese Rolle erst, nachdem sie sich schon längst als Sozialreformerin, Publizistin und selbständige Werbefachfrau profiliert hatte. In Stuttgart haben die Heussens nach dem Zweiten Weltkrieg gewohnt, die erste Sitzung des Landtags im Furtbachhaus hat Elly Heuss-Knapp als Alterspräsidentin eröffnet. Ein Cannstatter Gymnasium, ein Brunnen am Fuß der Karlshöhe und ein Gedenkstein im Eichenhain erinnern dort an sie. Und der Waldfriedhof ist die letzte Ruhestätte von Theodor Heuss und Elly Heuss-Knapp, dieser Vertreterin eines selten gewordenen sozial reflektierten Liberalismus. Es gibt gute Gründe genug, sich in der Landeshauptstadt Stuttgart aus Anlass der 50. Wiederkehr ihres Todestages am 19. Juli 1952 an diese ungewöhnlich Frau zu erinnern.

STIFTUNGGEISSSTRASSESEBEN

1881 Geboren am 25. Januar in Straßburg. Getauft wird sie auf den Namen Elisabeth Eleonore Anna Justine Knapp, genannt Elly. Ihre Eltern sind der Universitätsprofessor für Nationalökonomie Georg Friedrich Knapp und Lydia Knapp, geb. von Karganow.

1899 Elly legt ihr Lehrerinnenexamen ab und gründet ein eigenes „Schülchen“ in Ruprechtsau, einem Vorort von Straßburg.

1900 Mitbegründerin der ersten „Fortbildungsschule für Mädchen“ in Straßburg. (Fächer: Deutsch, Rechnen, Staatsbürger- und Wirtschaftskunde u.a.). Dort Unterrichtstätigkeit bis 1907.

„Naumann verursachte die zweite schlaflose Nacht meines Lebens; die erste hatte ich als Kind erlebt, als ich zum erstenmal die ‚Jungfrau von Orleans‘ sah und mir in der Nacht vornahm, wenn die deutsche Sprache etwas so Herrliches sein könne, so wollte ich von heute an gutes Deutsch sprechen. Nach der Naumannrede wanderte ich in meiner Stube auf und ab und fühlte zum erstenmal, was es heißt, Menschen in ihrem Willen zu bewegen, ohne ein anderes Machtmittel als das lebendige Wort.“

1905 Beginn des Studiums der Volkswirtschaft in Freiburg. Noch im gleichen Jahr wechselt sie an die Universität Berlin. Erste Begegnung mit Theodor Heuss bei dem evangelischen Pfarrer, bedeutenden Politiker und Sozialreformer Friedrich Naumann, den sie 1903 kennen gelernt hatte. Als glühende Verehrerin seiner Schriften und Reden, wird er für sie und ihren späteren Mann Theodor Heuss zur Leitfigur.

„Bei Naumann habe ich sofort Besuch gemacht. Er lud mich an einem Abend zu sich ein, mit einem wunderlichen Heiligen zusammen, einem Auslandspfarrer, der phantastische Dinge über sein Wirken erzählte. Ich war hingerissen und ärgerte mich über den jungen ‚Hilfe‘-Redakteur, Theodor Heuss, der kühl und schweigsam dabei saß. So lernte ich meinen Mann kennen. Mit der Ablehnung jenes Pfarrers hatte er völlig recht. Es stellte sich später heraus, daß jener ein Hochstapler war und gar nicht das Recht hatte, sich Pfarrer zu nennen. Theodor Heuss hat seither öfters bewiesen, daß er recht behielt. ... Wir schlossen Freundschaft.“

1906 Zum Thema „Heimarbeit“ hält sie Vorträge, u. a. in Freiburg, Tübingen und Mannheim – der Beginn unzähliger Vortragsreisen, die sie bis an ihr Lebensende beibehalten wird, wie auch die Veröffentlichung von Artikeln und Aufsätzen.



„... wenn in 50 Jahren ein Historiker unseren Briefwechsel herausgibt, würde er doch mindestens eine Randbemerkung machen, wie merkwürdig romantische und sentimentalistische Überreste noch in uns sich fänden; vielleicht reichte es zu einer Doktorarbeit, denn die Redakteur der Ironie kennen Leute, die Briefwechsel herausgeben, nie ...“



1908 Albert Schweitzer traut am 11. April Elly Knapp und Theodor Heuss in Straßburg. Sie trägt von nun an den Nachnamen „Heuss-Knapp“. Umzug nach Berlin. Unterrichtstätigkeit.



Elly Heuss-Knapp, Mitbegründerin eines „Radelclubs“ auf ihrem „süßen Adlernrad, das schönste und zierlichste in ganz Straßburg“.

„Mit den Rädern lernten wir das ganze schöne Land kennen. Welchen Zuwachs an Freiheit und Lebensgenuß brachte unserer Generation das Radfahren! Abends konnte man am Rhein die wilden Iris suchen oder die blauen Leberblümchen im Neudorfer Wald. Zu Ostern versteckte man Eier auf der Ulrichsburg, zu Weihnachten lag man auf dem Odilienberg im warmen Sonnenschein und blickte auf die Nebelmasse im Rheintal hinunter, wo die armen Stadtmenschen husten und frieren mußten.“

1910 Geburt des Sohnes Ernst Ludwig am 5. August, die kompliziert verläuft („Ich war sehr nahe am Tod gewesen“). Im September erscheint ihr erstes Buch: „Bürgerkunde und Volkswirtschaftslehre für Frauen – Leitfaden für Frauenschulen, Handelsschulen Gewerbeseminare und verwandte Anstalten.“ Acht Auflagen bis 1929.

1912 Umzug nach Heilbronn.

„Es ist falsch, grob zu sagen, das, was man Frauenfrage nannte, sei Elly Knapp gleichgültig gewesen. Aber das Dogmatische, das in jener Zeit herausgearbeitet wurde, interessierte sie gar nicht.“ (Theodor Heuss)

1913 Vorträge, die sich mit den Themen „Die Frau im deutschen Wirtschaftsleben“, „Einzelhaushalt im Zeitalter des Großbetriebs“, „Einzelhaushalt und Volkswirtschaft“ und „Hausfrau und Frauenbewegung“ beschäftigen, führen sie nach Straßburg, Essen, Dortmund, Hamm, Stuttgart, Heilbronn, Geislingen, Göppingen und München. Mitarbeit an der Zeitschrift „März“.

„Naumann trat dafür ein, daß an jeder zweiten Stelle der Listen eine Frau stehen sollte. Ich schrieb ihm während einer Sitzung: ‚Seien sie nicht päpstlicher als der Papst. Woher sollen wir soviel tüchtige Politikerinnen haben?‘“

1914 Vortragsreisen und Teilnahme an Kongressen. Nach dem Ausbruch des Ersten Weltkriegs kümmert sie sich um Arbeitsbeschaffung für Kriegerfrauen.

1915 Trotz angegriffener Gesundheit und eines Klinikaufenthalts weitere Vortragsreisen. Der Krieg mit seinen Ernährungs- und Wirtschaftsfragen steht dabei im Mittelpunkt.

1918 Die Familie zieht wieder nach Berlin. Unterricht an der Sozialen Frauenschule im Pestalozzi-Fröbel-Haus. Als Kandidatin der Deutschen Demokratischen Partei (DDP) lässt sie sich zu den Wahlen für die Nationalversammlung aufstellen, entwirft Flugblätter und Propagandaverse und hält viele Wahlreden. Die Kandidatur bleibt erfolglos.

1920 Erneute Kandidatur, diesmal für den Reichstag. Trotz großen Engagements und vieler Wahlversammlungen verfehlt sie knapp ein Mandat. Vorträge über „Häusliche Führung“, „Spiele und Geselligkeit“ und „Armut und Würde“.

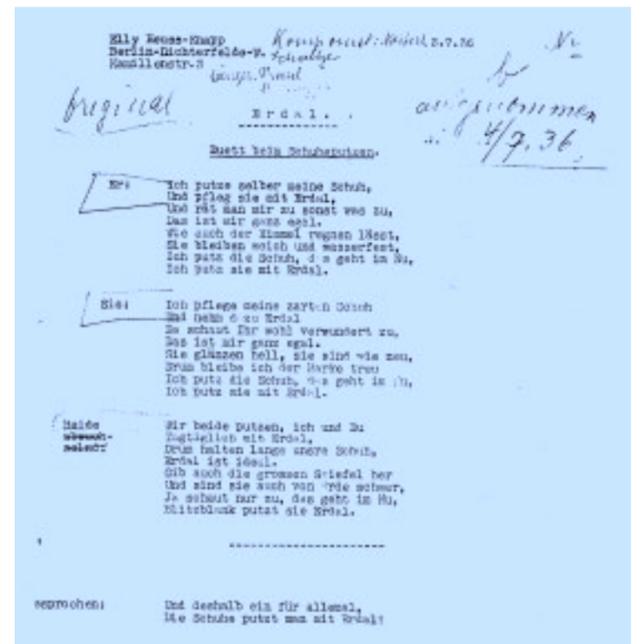
FRAUEN WERBT UND WÄHLT, JEDE STIMME ZÄHLT! JEDE STIMME WIEGT, FRAUENWILLE SIEGT!

1923 Sie widmet sich verstärkt religiösen und sozialen Themen und engagiert sich bei der städtischen Armenpflege. Teilnahme an katechetischen Seminaren innerhalb der evangelischen Kirche.

1924 Teilnahme an religionspädagogischen Seminaren, Gemeindearbeit, Schöffin bei einem Jugendgericht. Die Vorträge „Die Frau im alten und neuen Staat“ und „Familie und Staat“ führen nach Jena, Ulm, Reutlingen und Stuttgart.

1925-1930 Unermüdllich bereist sie Deutschland und hält Vorträge zu Themen wie „Familie“, „Sitten und Traditionen“, „Erziehung und Frauenliteratur“, „Frauenberufswesen“. Teilnahme an Parteitagungen der DDP. Rundfunkbeiträge: „Volkswirtschaftliche Plaudereien“, „Familienkultur“. Wöchentliche Radiokritiken in der Zeitschrift „Der Rundfunkhörer“.

1931 Teilnahme am „Dreikönigstreffen“ der DDP in Stuttgart. Mitglied im Kulturbeirat des Berliner Rundfunks.



1933 Nach der Machtergreifung der Nationalsozialisten darf Theodor Heuss nicht mehr an der Deutschen Hochschule für Politik lehren. Sie wird aus dem Programmbeirat des Berliner Rundfunksenders entlassen und darf keine Rundfunkvorträge mehr halten. Angewiesen auf andere Erwerbsquellen übernimmt sie einen Auftrag der Firma Wybert aus Lörrach, eine Werbeschallplatte für das Unternehmen zu entwerfen. Sie erfindet das „akustische Warenzeichen“. Es folgen u. a. weitere Aufträge der Firmen Wybert, Henkel, Reemtsma. Im Oktober schwerer Herzanfall.

„Mir scheint, daß die Werbung noch gar nicht genügend darauf bedacht war, dieses „Im Kopf Herumgehen“ absichtlich herbeizuführen. Aber manche unserer Durchsprüche und besonders auch unsere Firmenzeichen, die gehen den Menschen im Kopf herum, das weiß ich aus Erfahrung.“

1934 Während eines Erholungsurlaubes entsteht das Buch „Ausblick vom Münterturm“, Erinnerungen an ihre Straßburger Zeit. Aufträge für Werbeschallplatten, zum Beispiel „Nivea“ und „Persil“, beschäftigen sie das ganze Jahr über.

„Meistens heißt es dann, der Film sei zu kurz. Das hört man nicht ungern, denn schließlich soll man auch bei der Werbung aufhören, solange es gut schmeckt.“

1935-1940 Aufträge großer Firmen: Bosch, Leica-Photoapparate, AEG, Junkers-Gasbadeöfen, Bleyle, Knäckebrötchen, Rotbart-Rasierklingsen, Kaisers-Kaffee, Kathreiner, u.a. Zum ersten Mal dreht sie auch selber Werbefilme für „Nivea“. Unterbrechung der Arbeit wegen eines zweiten, starken Herzinfalles. „Ich muß arbeitsfähig bleiben, nicht zehnmärkweise sparen, sondern tausendmärkweise verdienen.“



„... und schnelle Fahrt nach Hamburg zu Nivea. Die hatten geschrieben: nur ja keine Verse. Ich dichtete aber sehr schöne in der Bahn, und als ich sie den fünf Direktoren vorlas, klatschten sie in die Hände, einer holte eine Geige und begleitete aus dem Kopf.“

1940 Text für die Broschüre „Die Kriegs-Waschfibel der deutschen Hausfrau“.

1941 Der Krieg schränkt auch die Wirtschaftswerbung ein, sie erhält weniger Aufträge.

„Die Unsicherheit mit der Rundfunkwerbung drückt sehr auf mich. ... Immerhin bewahrt mich Emodella, das Abführmittel der Gaba A.-G., vor den größten Sorgen.“

1942 Erholungsurlaub nach Klinikaufenthalt und Operation.

1943 Die schweren Luftangriffe veranlassen das Ehepaar von Berlin nach Heilbronn und später Heidelberg-Handschuhsheim zu ziehen.

1945 Nach Kriegsende wird Theodor Heuss Kultminister in Württemberg-Baden. Umzug nach Stuttgart-Degerloch in die Löwenstraße 86. Rundfunkvorträge beim Südfunk Stuttgart.



Wohnsitz 1945 – 49 in Stuttgart-Degerloch, Löwenstraße 86

1946 Bei den Landtagswahlen kandidieren sie und ihr Mann für die Deutsche Volkspartei (DVP). Beide werden am 24. November gewählt. Sie leitet die erste Sitzung des Landtags im Festsaal des Furtbachhauses als Alterspräsidentin. Ihr Buch „Schmale Wege“ erscheint; es erzählt in Kurzgeschichten menschliche Schicksale während der NS-Diktatur. Vortrag über „Kinderbücher“.

„Aber sonst ist es die alte Geschichte: leichter einen Sack Flöhe einigen als den Liberalismus. Schon der Name war kaum in Ordnung zu bekommen. Schließlich einigte man sich auf: 'Freie Demokratische Partei'.“



Besuch in Stuttgart am 1. Oktober 1949

1947 Tätigkeit in den Sozialausschüssen des Landtages. Ihr angeschlagener Gesundheitszustand zwingt sie immer wieder zu Erholungsaufenthalten und Kuren.

JEDERZEIT HAB ZUR HAND
HANSAPLAST-SCHNELLVERBAND!

BEI VERLETZUNG AUFGEPASST,
AUF DIE WUNDE HANSAPLAST!

IN DEN RUCKSACK ZUM PROVIANT
HANSAPLAST-SCHNELLVERBAND!

1948 Wiederaufnahme der Tätigkeiten im Landtag, Vortragsreisen, Werbeaufträge.

1949 Übernahme des Präsidiums der Hooverschen Schulspeisung. Theodor Heuss wird am 12. September zum ersten Bundespräsidenten gewählt. Das Ehepaar zieht nach Bad Godesberg. Verabschiedung vom Landtag. Nach einem Besuch im Mütterwerk in Stein bei Nürnberg bereitet sie mit allen Wohlfahrtsverbänden die Gründung des Deutschen Müttergenesungswerkes vor.

Als Adenauer vorschlug, Heuss zum Präsidenten zu wählen, gab man zu bedenken, dass „Professor Heuss nicht kirchenfreundlich eingestellt“ sei, worauf Adenauer unwidersprochen erwiderte: „Aber er hat eine sehr fromme Frau ... das genügt.“



„Ich habe noch etwas auszusetzen, was Sie bitte nicht für Pedanterie halten wollen. Nämlich, die Knospen vom Mohn hängen immer zuerst wie Glöckchen herunter und richten sich erst beim Aufblühen auf. Hier auf dem Plakat stehen sie gerade und wirken deshalb wie Rosenknospen.“ (Elly Heuss-Knapp, präzise arbeitend und leidenschaftlich gärtnernd, zu einem Plakattendwurf: Feldblumen – Hilfe für Mütter. Das Deutsche Müttergenesungswerk sammelt zum Muttertag vom 7. – 13. Mai 1952)

1950 In einer Rundfunkansprache am 31. Januar wird die Errichtung der „Elly-Heuss-Knapp-Stiftung Deutsches Müttergenesungswerk“ bekannt gegeben. Als Gattin des Präsidenten Teilnahme an unzähligen Veranstaltungen. Eröffnung der Landesgartenschau in Stuttgart mit den Worten: „Glauben Sie doch nicht, daß die Häuser Stuttgarts Schönheit ausmachen. Es sind seine Gärten.“. Besuche in Freiburg und Tübingen, des Kirchentags in Essen sowie vieler Kongresse.

„Es muß auf allen Gebieten der Fürsorge daran gedacht werden, daß die größere Not unserer Nachkriegszeit nicht die Zerstörung der Häuser, sondern die Gefährdung der Familie ist,“ so Elly Heuss-Knapp in einer Rede über das Müttergenesungswerk.

Elly Heuss-Knapp, die aus dem Präsidentenamt ihres Mannes sich ergebende Schirmherrschaften grundsätzlich ablehnte, übernahm die Koordinierung und Schirmherrschaft einer Organisation, die sich die Stärkung erschöpfter und materiell schlecht gestellter Mütter und Frauen zur Aufgabe gemacht hat. Nur wenige Wochen nach dem Amtsantritt ihres Mannes im September 1949 nutzte sie ihre einflussreiche Stellung, um die Frauenverbände der katholischen und evangelischen Kirchen sowie die Arbeiterwohlfahrt, das Deutsche Rote Kreuz und Paritätische Wohlfahrtsverbände zur Zusammenarbeit zu bewegen und sie für die Gründung des Deutschen Müttergenesungswerkes zu gewinnen.

Seitdem bemüht sich das Müttergenesungswerk in fast 130 Häusern, erschöpfte Mütter wieder für den Familienalltag zu stärken. In rund 1500 Beratungsstellen vor Ort werden Frauen von der Antragsstellung bis zum erfolgreichen Kuraufenthalt unterstützt und betreut. 1950 nutzen bereits rund 26 000 Mütter dieses Angebot, 1958 waren es schon 72 000.

1951 Unzählige Reden und Reisen fordern einen hohen gesundheitlichen Tribut: Wieder in der Klinik.

1952 Rundfunkgespräch mit Bundeskanzler Konrad Adenauer über die Müttererholung. Krankenlager. 19. Juli 1952: Elly Heuss-Knapp stirbt in der Universitätsklinik in Bonn. Sie wird auf dem Waldfriedhof in Stuttgart beigesetzt. Theodor Heuss: „Als meine Frau dem Tod entgegenwartete, war dies ein gemeinsamer Entscheid, hier in Stuttgart die Ruhestätte zu finden.“

Literaturhinweise

Bürgerkunde und Volkswirtschaftslehre, Leipzig 1910 | Ausblick vom Münterturm, Berlin 1934 | Schmale Wege, Stuttgart, Tübingen 1946 | Walter Prinzing: Bibliographie der Schriften und Reden von Theodor Heuss und Elly Heuss-Knapp. In: M. Boveri / W. P.: Theodor Heuss, Stuttgart 1954 | Elly Heuss-Knapp: Bürgerin zweier Welten. Ein Leben in Briefen und Aufzeichnungen. Hg. von Margarethe Vater, Tübingen 1961 | Elly Heuss-Knapp. Rat und Tat, Nachklang eines Lebens. Hg. von Friedrich Kaufmann, Tübingen 1964 | Theodor Heuss / Elly Knapp: So bist Du mir Heimat geworden. Eine Liebesgeschichte in Briefen aus dem Anfang des Jahrhunderts. Hg. von Hermann Rudolph, Stuttgart 1986 | Kirsten Jüngling / Brigitte Roßbeck: Elly Heuss-Knapp (1881-1952) Die erste First Lady. Ein Portrait, Heilbronn 1994 | Christian Maatje: Verkaufte Luft. Die Kommerzialisierung des Rundfunks. Hörfunkwerbung in Deutschland (1923-1936). Berlin 2000

Impressum

Stuttgart, Juli 2002

STIFTUNGGEISSSTRASSESEBEN, Geißstraße 7, 70173 Stuttgart
www.geissstrasse.de
Redaktion: Unitext-Stuttgart: Sabrina Krone, Sonja Müller, Nicole Schweig, Martin Volz
Redaktionelle Mitarbeit: Michael Kienzle und Dirk Mende
www.unitext-stuttgart.de
Gestaltung: Annika Plank, Katrin Ströbel
Für Unterstützung und Mitwirkung bedanken wir uns bei: Ursula Heuss-Wolff (Basel), der Stiftung Bundespräsident-Theodor-Heuss-Haus (Stuttgart), der Beiersdorf AG (Hamburg) und der Landesmedienzentrale Baden-Württemberg

Mit freundlicher Unterstützung der **LB BW**